Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 52 (1926)

Heft: 15

Artikel: Auf Regen folgt Sonnenschein

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-459035

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auf Regen folgt Sonnenschein

Frau Elli war wütend! Wenn Frau Elli wütend war, zitterte das ganze Haus. Inklusive "Bussy", dem kleinen, viel eher einem weißen Seidenknäuel ähnlichsehenden Zwergpinscher. Also "Pussy" zitterte — und verkroch sich ganz unter die feidenen Riffen des behaglichen Sofas. Mina, die Jungfer, flog nur so treppauf und treppah, um den Wünschen der Herrin gerecht zu werden. Emma, die Köchin, stieß ihren ganzen Speisezeddel über den Haufen, und kochte heute schon wieder gespicktes Suhn mit "pommes-frites", die Leibspeise der Herrin, dabei war heute erst Donnerstag und hätte es eigentlich falschen Sasen mit Blumentohl geben follen, den mochte aber die Gnädige nicht besonders, und der Geruch des Kohles konnte sie sogar bei guter Laune

ärgerlich machen!

Frau Elli war wirklich ganz außerordentlich wütend. Na, war das am Ende fein Grund, wenn man mit der Morgenpost schon so eine Siobsbotschaft bekam, die einem all die feinkombinierten und eingefädelten Zukunftsereignisse über ben Haufen warf? Ein Glüd nur, daß man zwei Eisen im Feuer hatte. Bei diesem Gedanken wurde das raffige, braune Gesichtchen schon wieder etwas freundlicher. Das erste Eisen das versagte diesmal ja gründlich, und hieß eigentlich "Jack". Jack war ein hübscher Junge, und leiber von den Frauen sehr verwöhnt. Wenn er aber von den Frauen nicht so verwöhnt würde und es nicht so ganz selbst= verständlich hinnähme, würde ihn Fran Elli vielleicht gar nicht lieben. Lieben!, dachte fie eben noch, und dann liefen ihr auch schon zwei dicke Tränen über die Wangen her unter kugelrund und glänzend wie zwei Tautröpschen auf den Blättern einer Rose. In diesem Momente war Frau Elli wieder einmal fest überzeugt, "Jack" zu lieben. Das ichlanke Händchen fuhr an dem Ausschnitte des pflaumenblauen Sammikleides hin; und, schwupp trat es eine Reise an in das dunkle Verließ, darin man das unruhige Pochen von Frau Ellis Herz so nah und laut hörte. — Alsobald tauchte es wieder auf mit dem erbeuteten Batisttüchlein, von dem ein berauschender Duft ausging. "Mille-et-unemuit", das Modeparfum! Wie ein Kätichen mit dem Pföt= chen wischte die Sand mit dem Tüchlein über die Wangen, um dann ein zweites Mal in die duftende Tiefe zu tauchen. Es war erstaunlich, was dieses Schatkammerlein alles für Kostbarkeiten barg! Diesmal war es ein arg zerknitterter Lilas-Brief — das "Corpus-delicti". Mit einem kleinen Seufzer entnahm Frau Elli dem fehr beschädigten Umschlage die steise Brieffarte und las nochmals aufmerksam durch. Da stand es. — So eine Frechheit. Daß Jack vorziehe, allein, ganz allein, in die Ferien zu fahren. Er und seine Freunde hätten im Sinne ganz primitiv irgendwo auf einer Alp kärglich ihr Dasein zu fristen. Das wäre für Damen natürlich nichts, und daher, so leid es ihm täte, sie, Elli, tonne nicht mit. — Beinah hatte Frau Elli wieder zu weinen begonnen. (Weinen Kinder nicht auch, wenn man ihnen ein versprochenes Spielzeug vorenthält?) Na, also, und "Jad" war seit geraumer Zeit Elli's Spielzeug, und hatte es zu bleiben! - Die kleine Fran vergaß dabei ganz, daß ein Mann nur so lange Spielzeug ift, als er Freude am Spiele hat! Und da Frau Elli noch andere Spielsachen hatte, und "Fact" oft monatelang liegen ließ, akturat so, wie sie es mit dem schönen rotseidenen Sampelmann gemacht hatte, als fie ein Mädelchen war, verleidete "Jad" das Spiel nicht so schnell. Er, der sonst gewöhnt war, eine Frau nur anzublicken, daß sie kam, hatte oft vergebens auf Fran Elli gewartet. Daß man aber, sie, - sie -, einmal nicht mit Hurra und wehenden Fahnen empfangen wollte, das konnte sie kaum fassen — und also war sie fest überzeugt, sie "liebte" ihn unglücklich, da sie irgendwo in ihrer Bruft so ein Schmerzgefühl verspürte. — Die Sonne strahlte an einem klarblauen Winterhimmel, und auf der Seide der Vorhänge lagen wie Zuckerbretel zu Weihnacht Son= — Warum eigentlich traurig sein, dachte da Frau Elli? Hatte fie nicht das hübsche neue Frühjahrstleid? Und den neuen Sut, der sie so vorzüglich kleidete? Wäre das nicht jammerschade, sich mit diesen Schätzen irgendwo da oben in unwirtlicher Höhe und Einsamkeit zu vergraben? — Leise und schüchtern klopfte es an die Türe. Auf das Herein meldete die Zofe Besuch. Besuch war Ablenkung. Also ließ Frau Elli bitten. Es konnte ganz unterhaltend werden, und sie war so in einer Stimmung — in einer berföhnenden Stimmung. Warum eigentlich? Wenn "Jad" doch so herzlos war, sollte er schon sehen; und erkennen muffen, daß sie sich gar nichts aus ihm machte! Bar, rein, nichts. Und er sollte sich nur später besehen, was er ange= richtet hatte. Aber, es geschieht ihm ganz recht, und er hat es nicht besser verdient. Wohingegen Frau Elli sich gestehen mußte, daß fie die Ausdauer, mit der Berr von Saffeldt ihr den Hof machte, eigentlich schlecht belohnte. Alle die Aufmerksamkeit, die er an sie verschwendete, nahm sie so hin, und er mußte es noch als Inade ansehen, daß sie es tat. — Eigentlich mochte sie ihn recht gut, und wenn seine regelmäßigen Besuche und die Teestunde mit ihm einmal ausfielen, fehlte ihr irgendwie etwas. — Aber nicht wahr "à l'impossible nul n'est tenu" sagt ein französisches Sprichwort, das anzuwenden Frau Elli für paffend fand. Wie vorher schon flüchtig angetönt, es war irgendwo noch das "zweite Eisen im Feuer", und das war sehr viel Platz einnehmend im Leben der kleinen kapriziösen Frau und hieß "Hanns". "Hanns" mit zwei "n"! Dieser "Hanns" mit zwei "n" war aber momentan auf Reisen für sein Baterland, dem er mit Eifer und Geschick wertvolle Dienste leistete. Das fand Frau Elli sehr lobenswert, und seine Erfolge machten fie auch ein klein wenig eitel, — aber lang= weilig war es doch, und die schönkolorierten Karten lagen überall herum. Briefe kamen wöchentlich nur einmal. Briefe find ja soweit eine ganz schöne Erfindung, aber webe dem, der abwesend, durch Briefe mit einem Nebenbuhler zu kamp fen hat bei einer schönen, verwöhnten und kapriziösen Frau! Und jett trat Gerr von Saffeldt ein und begrüßte Fran Elli mit einem nur einen Gedanken zu lang währenden Sandfusse.

So wie der Ader durch Sturm, Regen und Schnee für die neue Saat vorbereitet wird, ist eine von Entfäuschungen und Schmerzen durchpflügte Frauenseele ein fruchtbarer Boden für die Liebe. Herr von Haffeldt war viel zu klug und erfahren in Frauendingen, um nicht wenigstens ein Drittel seines Erfolges bei der braunen Fran Elli irgend einem ungeschickten, fernen Nebenbuhler zuzuschreiben! Doch das minderte die Glückswoge, die seine Brust bei dem Berlaffen des Haufes durchfuhr, keineswegs herab, im Gegen= teil, jett mußte er als kluger Mann und Frauenkenner die Sache nur drehen und wenden mit Gefchick, das erhöhte den Reiz diefes Erlebniffes und balde, balde follte Frau Elli ihre übrigen Gifen ganz vergeffen und erfalten laffen. Borläufig jedoch trank Fran Elli den falt gewordenen Tee in kleinen Schlückchen aus und zündete sich eine Zigarette an. Dann dachte fie darüber nach, von was eigentlich das Bischen Glück abhänge. Sodann fette fie sich an den fleinen, zierlichen Schreibtisch und nahm aus der vergoldeten Raffette zwei Briefbogen und Couverts und begann zu schreiben. "Jad" wurde mitgeteilt, daß eine Erfältung sie sowieso am Reisen hindere; und "Hanns" wurde davon unterrichtet, daß sie, Fran Elli, leider gezwungen wäre, mit ihrem Gatten eine franke Tante auf dem Lande zu besuchen. So hätte es feinen Zweck, zu schreiben, oder bei seiner Rudfehr vorzusprechen. Früher oder später würde fie wieder von fich hören laffen. — Ein Klingelbruck, und die Zofe nahm die Briefe in Empfang. — Dann rauschte das neue schöne Frühjahrsfleid. Frau Elli besah sich im Spiegel und dann ertonte von den feuchten roten Lippen ein triumphierendes glückliches Lachen. Dieses Lachen hatte "Buffy" aus seinem Bersted hervorgelockt und mit jaulenden Tönen umschmeichelte das Tierchen seine Herrin. -Eine ganze Flut von zärtlichen Ruffen regnete auf das scidige Geschöpschen nieder. — Die Zofe Minna erlaubte fich einen viertelstündigen Schwatz mit dem Chauffeur; nun da der Himmel wieder wolfenlos schien, und die Röchin Emma hätte das Abendessen ganz vergessen können, es ware ihr nicht einmal ein Rüffel zu Teil geworden. Rur gut, daß die getreuen Sausgeifter den Uebeltäter und Beranlaffer des morgendlichen Aergernisses nicht kannten wer weiß, was sonst noch am Ende geschehen wäre.